

1. [Ist es schon wieder soweit...?](#)
2. [Workshop „Rewriting the story“](#)
3. [Helpline](#)
4. [Krankschreibung zum \(Ver-\)Zweifeln](#)
5. [„Das Leben ist zu kurz, um sich zu verbiegen“ \(von Christian Walther\)](#)

(Einfach auf die Überschrift klicken und zum gewünschten Textabschnitt springen)

## 1. Ist es schon wieder soweit...?

Nicht erschrecken – Weihnachten ist noch nicht ran. Für den Geschenkekauf bleiben noch gut 11 Wochen. Damit ist auch der unvermeidliche Jahreswechsel noch ein bisschen hin. Jetzt dagegen ist die Zeit, den Presseausweis für 2024 zu beantragen!

Mitglieder erhalten den Presseausweis 2024 nach Antrag wie gewohnt kostenlos. Allerdings natürlich nur, wenn der Antrag vollständig ist – sonst verzögert sich die Bearbeitungszeit durch Rückfragen erheblich.

So kommt es leider recht häufig vor, dass die Unterschrift unter dem Antrag entweder nicht eigenhändig erfolgt ist oder schlichtweg vollständig fehlt. Oft fehlt auch der Arbeit- oder Auftraggeber oder die Tätigkeit. Da reicht übrigens „Journalistin“ oder „Journalist“ nicht aus – etwas genauer muss es schon sein (Redakteur/in; Reporter/in; Pressefotograf/in etc.).

Und noch eine Bitte: Fotos für den Presseausweis sollten Passfotos und keine Party- oder Urlaubsbilder sein. Und auch Hüte, die das ganze Gesicht verdecken, sind eher ungeeignet.

Mitglieder des DJV Berlin – JVBB finden den Antrag für den Presseausweis 2024 [HIER](#) (oder beim Klick auf das Bild unten).

Einfach ausfüllen, ausdrucken, unterschreiben und per Mail an [presseausweis@djv-berlin.de](mailto:presseausweis@djv-berlin.de) schicken.



Link zur Webseite des DJV Berlin – JVBB (© André Gählert)

[\(nach oben\)](#)

## 2. Workshop „Rewriting the story“

Frauen – das belegen verschiedene Studien – sind in der Politik und in der Berichterstattung darüber noch immer unterrepräsentiert. Und wenn berichtet wird, dann anders und mit anderen Worten als über ihre männliche Kollegen.

Das Seminar „Rewriting the story“ analysiert Sprache und Bilder und zeigt, wie dieses Framing das Empfinden und Verhalten der Leserinnen und Leser beeinflussen kann. Dabei muss nicht einmal Absicht dahinterstecken – oft sind sich Autor:innen der Wirkung bestimmter Formulierungen gar nicht bewusst. Das möchte dieses Seminar ändern und stellt daher bewusst Fragen wie:

- Gibt es überhaupt einen „geschlechtsspezifischen“ Nachrichtenwert?
- Welche Faktoren haben eine Auswirkung auf die Gleichbehandlung der Geschlechter in der politischen Berichterstattung?
- Welche Verantwortung ergeben sich für die Medien?

Ziel ist es, gemeinsam die Geschlechterstereotype in der täglichen Arbeit nach und nach abzubauen.

Das Seminar wird am 28. Oktober 2023 in der Zeit zwischen 10 und 17 Uhr in unserer Geschäftsstelle (Alte Jakobstraße 79/80) veranstaltet. Anmeldungen werden gern [HIER](#) entgegen genommen.



Anstoßen auf den 100.! (natürlich alkoholfrei)

[\(nach oben\)](#)

## 3. Helpline

Journalist:innen sind oft Einzelkämpfer:innen, die dort hingehen, wo es nicht selten weh tut. Das heißt auch, dass sie mit den Eindrücken und Erfahrungen, die sie sammeln, viel zu oft allein fertig werden müssen. Und das verkraftet nicht jede/r.

Deshalb wurde „Helpline“ ins Leben gerufen, eine telefonische Beratung für Medienschaffende. Dort kann, anonym und kostenfrei, mit speziell geschulten Kolleg:innen aus dem Journalismus gesprochen werden. Sollte die kollegiale Unterstützung allein nicht ausreichen, empfehlen sie professionelle Hilfsangebote. Auch der DJV ist ein Unterstützer der von Netzwerk Recherche organisierten „Helpline“.

Das Projekt befindet sich derzeit noch im Aufbau – der Starttermin wird demnächst [HIER](#) veröffentlicht.



Link zu „Helpline“

[\(nach oben\)](#)

#### 4. Krankschreibung zum (Ver-)Zweifeln

In der Regel gilt: Reicht der Arbeitnehmer eine Krankschreibung ein, hat der Arbeitgeber diese zunächst zu akzeptieren. Im Juristendeutsch heißt es – und man kann es kaum schöner formulieren – dass eine solche ärztliche Bescheinigung die Vermutungswirkung der Richtigkeit begründet. Doch keine Regel ohne Ausnahme.

Im vorliegenden Fall hatte eine Arbeitnehmerin gekündigt, in ihrem Kündigungsschreiben um eine Bestätigung gebeten und darum, ihre Arbeitspapiere an ihre Wohnanschrift zu senden, sich für die bisherige Zusammenarbeit bedankt und dem Unternehmen alles Gute gewünscht. Anschließend reichte sie eine Krankschreibung ein, welche exakt den Zeitraum von sechs Wochen und damit die gesamte Kündigungsfrist umfasste.

Der Arbeitgeber verweigerte die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall und alle, Arbeitnehmerin und Arbeitgeber, trafen sich vor dem Arbeitsgericht Lübeck wieder. Während dieses der Angestellten noch Recht gab, sah die nächste Instanz das ganz anders. Den Richter:innen am Landesarbeitsgericht Schleswig-Holstein (AZ.: [2 Sa 303/22](#)) war nämlich die Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts geläufig. Danach kann der Beweiswert einer Krankschreibung als erschüttert angesehen werden, wenn diese in Zusammenhang mit einer Kündigung und passgenau für die Dauer der gesamten Kündigungsfrist erfolgt.

Ergo: Nix gab es. Nun hätte natürlich die Arbeitnehmerin den Arzt als Zeugen laden lassen und ein Sachverständigengutachten anfordern können. Hat sie aber nicht. Aus gutem Grund, sicher.



Link zur Urteil (Bild: 2541163 auf pixabay)

[\(nach oben\)](#)

## 5. „Das Leben ist zu kurz, um sich zu verbiegen“ (von Christian Walther)

Während über West-Berlin die Motoren der alliierten Transportflugzeuge heulten, während jedes Stück Kohle, jede Konservendose, jede Rolle Zeitungspapier eingeflogen wurde durch die Luftbrücke, während sich die Spaltung der Stadt immer weiter vertiefte, gründeten die eher antikommunistisch eingestellten Journalisten der Stadt einen neuen unabhängigen Berufsverband, eine neue freie Gewerkschaft: Den Presseverband Berlin.

320 Mitglieder waren es, die bei der konstituierenden Versammlung am 24. Oktober 1948 bereits als Mitglied registriert waren. Und es wurden bald mehr. Der Verband hatte gleich gut zu tun: Er kümmerte sich um den Verleih von Schreibmaschinen, um Glühbirnen (40 Watt) und Kerzen, um Schreibpapier. Im Büro sollte sich melden, wer mit Hilfe von Kollegen aus der US-Zone seinen Kindern eine Freude machen wollte.

Es waren die simpelsten Dinge, die in den Monaten der Blockade fehlten, aber es kam noch schlimmer: Kollegen wurden in den Osten entführt – und wenn es gut ging, blieb es beim Versuch. Die Konflikte spitzten sich zu und der Presseverband blieb dabei nicht Beobachter: Im kalten Krieg denunziert er 1951 eine Autorin des Tagesspiegel als Mitarbeiterin der kommunistischen Presse, der man in der Westberliner Presse nicht das Wort geben sollte. Tagesspiegel-Chefredakteur Erik Reger lässt die Kritik souverän abperlen.

Unterdessen wächst die Zahl der Mitglieder im Presseverband beständig. Einer, der schon den Gründungsaufwurf unterzeichnet hatte, war der Fotojournalist Fritz Eschen. Er stammte aus einer jüdischen Familie; nur die Ehe mit einer Nicht-Jüdin schützte ihn vor Deportation und Tod. Ausgeschlossen aus dem Reichsverband der deutschen Presse aber wurde er – und das hieß Berufsverbot. Eschen musste Zwangsarbeit leisten, aber er überlebte. Und fängt noch in den letzten Kriegstagen an, wieder zu fotografieren. In den folgenden Jahren wird er zu den Stützen des neuen Presseverbandes Berlin zählen.

Einer, der schon kurz vor der konstituierenden Versammlung beitrifft, ist ein junger Mann aus Lübeck, der die letzten Jahre überwiegend im Exil verbracht hat, der für skandinavische Blätter über den Nürnberger Prozess berichtet hat, der Presseattaché der Norweger in Berlin wurde und jetzt auf dem Sprung war in die Politik: Willy Brandt. Er wird – Jahre später – seinen Mitgliedsausweis nach Bonn mitnehmen.

Und noch ein junger Mann stößt zum Verband, ein wenig später, nach seiner Flucht aus der DDR: Karl-Hermann Flach, der später für den linksliberalen Kurs der Frankfurter Rundschau sorgen und Generalsekretär der F.D.P. werden wird.

Für alle drei, Willy Brandt, Fritz Eschen und Karl-Hermann Flach, gibt es jetzt neue Biografien auf unserer [Homepage unter „Kompetenzteam Verbandsgeschichte“](#).



[Link zum KT Verbandsgeschichte](#)

[\(nach oben\)](#)